

*Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.*

*Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.*

*Lukas 15, 1-7 (Lutherbibel 2017)*

Kürzlich habe ich mich mal wieder mit dem Gleichnis „vom verlorenen Schaf“ beschäftigt. Jesus gab das Gleichnis als Antwort auf die Beschwerde der damaligen geistlichen Elite, dass Jesus den Umgang mit Sündern nicht nur pflegte, sondern regelrecht suchte.

Jesus beschreibt dann einen Menschen, – nennen wir ihn den Hirten – der hundert Schafe besitzt. Eines dieser Schafe entfernt sich von der Herde und dem Hirten und geht verloren. Jetzt sagt sich der Hirte: „Ein bisschen Schwund ist ja immer“, sondern er lässt die übrigen Schafe zurück und sucht das verlorene Schaf. Als er es findet, nimmt er es auf die Schultern und trägt es nach Hause. Der Hirte ist so freudig über sein gefundenes Schaf, dass er allen Freunden und Nachbarn davon berichtet.

Lange Zeit war mir die Bedeutung des Gleichnisses für mich klar: das verlorene Schaf sind die Anderen. Das sind alle diejenigen, die zwar Christen geworden sind, aber nicht mehr in die Gottesdienste kommen und sich augenscheinlich von Jesus abgewandt haben.

Inzwischen verstehe ich es etwas anders. Das verlorene Schaf, das bin ich. Das ist der Sünder, der sich im Grunde immer wieder durch Gedanken, Worte und Taten von Jesus Christus entfernt. Die Sünde trennt von Gott. Immer wieder geht Jesus mir nach und vergibt mir meine Sünden. Er nimmt mich auf die Schultern und trägt mich wieder zurück in die Gemeinschaft mit Gott – wenn ich es zulasse.

Ich finde, es sollte das Gleichnis „vom gefundenen Schaf“ heißen, denn egal wie oft wir verloren gehen, er findet uns immer wieder. Wie wäre es denn, wenn wir einfach öfter und länger bei ihm bleiben, anstatt direkt wieder wegzulaufen?